

# Das europäische Musik-Ökosystem

Eine konzeptionelle Rahmendefinition des europäischen Musik-Ökosystems, die darauf abzielt, dessen Vielfalt, Kreativität und Solidarität zu verstehen und zu fördern, um es wettbewerbsfähiger, widerstandsfähiger und attraktiver zu gestalten

## Kurzfassung

Der europäische Musiksektor steht im 21. Jahrhundert an einem entscheidenden Wendepunkt. Die Nachfrage nach Musik hat ein neues Höchstniveau erreicht, und die wirtschaftlichen Ergebnisse in den zentralen Geschäftsbereichen des Sektors zeigen einen deutlichen Aufschwung nach der Corona-Pandemie. Gleichzeitig führen veränderte soziale, kulturelle und technologische Trends zu einer zunehmenden Komplexität sowie zu einer veränderten Dynamik und Interdependenz innerhalb des Sektors.

Die Einsicht, dass der Musiksektor zunehmend durch Komplexität und Interdependenzen geprägt ist, führt zu einem Verständnis des Sektors weniger als traditionelle lineare Wertschöpfungskette, sondern vielmehr als Musik-Ökosystem. Dieser Trend, komplexe Sektoren als Ökosysteme zu begreifen, zeigt sich auch in anderen Branchen und bildet eine zentrale Grundlage der EU-Industriestrategie.

In diesem Text beschreiben wir das europäische **Musik-Ökosystem als ein Netzwerk von Akteuren des Musiksektors, eingebettet in ihr Umfeld, mit ihren gegenseitigen Abhängigkeiten und Interaktionen entlang der gesamten Wertschöpfungskette von Produktion, Vertrieb und Konsum von Musik. Dabei entsteht ein Mehrwert sowohl für das Musik-Ökosystem selbst als auch für die angrenzenden Systeme, zu denen es gehört.**

Nach dieser Definition umfassen die Akteure des Musik-Ökosystems ein breites Spektrum, das von Musikern und Publikum bis hin zu politischen Entscheidungsträgern reicht und auch digitale Entitäten wie Algorithmen oder Künstliche Intelligenz einschließt. Ihr Umfeld besteht sowohl aus materiellen Ressourcen wie Veranstaltungsorten und digitaler Infrastruktur als auch aus immateriellen Elementen wie Gesetzen, sozialen Konventionen und politischen Ideen. Die Akteure innerhalb dieses Ökosystems sind nicht nur miteinander vernetzt, sondern auch voneinander abhängig und schaffen Wert, indem sie auf kulturelle, wirtschaftliche und soziale Weise Einfluss auf andere ausüben.

Der Sektor kann als ein besonders anpassungsfähiges und reaktionsschnelles Ökosystem verstanden werden, das in der Lage ist, sowohl auf globale Herausforderungen wie den Klimawandel, Arbeitskräftemangel oder veränderte Verbraucherpräferenzen zu reagieren als auch sektorspezifische Herausforderungen wie Marktkonsolidierung, Digitalisierung und die Identifizierung politischer Erfordernisse für eine nachhaltige und widerstandsfähige Zukunft zu bewältigen.

Als Reaktion auf die Herausforderungen lassen sich insbesondere im europäischen Musiksektor neue ko-organisierte Ökosystemstrukturen beobachten, die von einer wachsenden Zahl kleiner und mittlerer Akteure getragen werden und auf Kooperation, Innovation und Vielfalt basieren. Beispiele hierfür sind offenere Musiknetzwerke, offenere städtische Musikaktivitäten sowie offenere Musikkonferenzen und -festivals. Diese Strukturen ermöglichen eine Orientierung und Zusammenarbeit, die über die bisherigen Grenzen von Sparten und Kulturen hinausgeht. Sie fördern konzeptionell eine Offenheit gegenüber benachbarten (nicht-musikalischen) Ökosystemen, wie dem Bildungswesen, dem Gesundheits- und Sozialsystem, bis hin zu Stadtplanungs- und Stadtentwicklungssystemen.

Europa bietet einen einzigartigen und fruchtbaren Boden für diese Entwicklungen. Zwar hinkt der europäische Musikmarkt im Vergleich zu den USA in Bezug auf investorengetriebene Marktmacht hinterher, doch durch seine bestehenden ko-organisierten Strukturen kann das europäische Musik-Ökosystem als wirksames Gegengewicht zum nordamerikanischen und dem schnell wachsenden asiatischen Musiksektor betrachtet werden. Um das europäische Musik-Ökosystem weiter zu stärken, seine wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und Widerstandsfähigkeit zu erhöhen und die sozialen und kulturellen Auswirkungen der Musik zu maximieren, ist eine gezielte Unterstützung dieser Strukturen unerlässlich. Das Konzept des Musiksektors als Ökosystem eröffnet neue Möglichkeiten für politische Maßnahmen und Unterstützungsmechanismen, um den Wettbewerbsvorteil zu sichern. Dazu gehören die Förderung von Bildung, Investitionen in langfristige Programme, die Optimierung von Spillover-Effekten mit benachbarten Sektoren, die Verbesserung der sozioökonomischen Situation einzelner Künstler, die Unterstützung lokaler kreativer Gemeinschaften und die Einführung einer datengestützten Politik. Eine weitsichtige europäische Musikpolitik, die auf diesen Handlungsfeldern aufbaut, würde die Entwicklung neuer, offenerer Strukturen vorantreiben, bestehende Strukturen stärken und das volle Potenzial des Musik-Ökosystems freisetzen.